

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1894**

269 (16.11.1894) Mittagsausgabe



Abonnement: Im Verlage abgeholt. 50 Pfg. monatlich. Bei in's Haus geliefert. Vierteljährlich: 1.80. ...

Inserate: Die Zeitschrift 20 Pfg. (Sonder-Inserate billiger) die Anzeigen 40 Pfg. ...

Badische Presse.

Auflage 15000. 14 555 28. Dez. 1893. (Kleine Presse). Garantierte größte Abonnenten-Zahl aller in Karlsruhe erscheinenden Tagesblätter. General-Anzeiger der Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe und Umgebung.

Expedition: Karlsruhe Nr. 2. Notationsdruck. Eigentum und Verlag von G. Thiergartner. Verantwortlich für den politischen, unterhaltenden u. lokalen Theil Albert Herzog, für den Inseraten-Teil H. Rinderschäfer sämtlich in Karlsruhe.

Nr. 269. Post-Zeitungsliste 793. Karlsruhe, Freitag, den 16. November 1894. Telephon-Nr. 88. 10. Jahrgang.

Herr v. Hammerstein-Boytzen und die Berliner Politik.

Der „Hannov. Kur.“ versichert, daß der neue preuß. Landwirtschaftsminister Herr v. Hammerstein-Boytzen zwar ein entschiedener Gegner der Handelsverträge mit Oesterreich und Italien gewesen sei, den Handelsvertrag mit Rußland aber als ihre unerläßliche Folge angesehen habe. ...

„Die Person des Herrn v. Hammerstein-Boytzen ist uns sympathisch. Dem Zentrum steht er nicht unfreundlich gegenüber, und wenn unsere Politik einen etwas „agrarischeren“ Zug erhält, so sind wir ganz damit einverstanden.“ ...

Wenn demnach Herr Widert im Parlamente ein Mal eine Rede auf die Handelsverträge halten sollte, so darf er erwarten, vom Ministerische ganz gehdrig abgezankelt zu werden. ...

Der zeitige Vorsitzende des deutschen Landwirtschaftsausschusses, Herr v. Hammerstein-Boytzen, hat nie mit einer Silbe verrathen, daß er gemäßigter sei, als seine staatspolitischen Freunde. ...

Unter der Königstanne.

Preisgekrönter Roman von Maria Theresia May. (Nachdruck verboten.)

Der Direktor wartete noch eine Sekunde, aber da nebenan alles still blieb, glaubte er sich getäuscht zu haben, und fuhr fort: „Der Brief trägt das Datum des 18. November 188...“ ...

„Nein, Herr Direktor,“ sagte der Baron mit zusammengezogenen Brauen, „von diesem Brief weiß weder ich etwas noch mein Güterverwalter Herr von Salberg.“ ...

Der Direktor sah mit dem Ausdruck des Bedauerns den Sprecher an. Bangsam schlug er das zweite Blatt des Briefes um. „Ist das Ihre Unterschrift?“ fragte er. ...

„Und doch erklären Sie, von dem Briefe keine Kenntniß gehabt zu haben?“ „Herr Direktor!“ fuhr der Baron auf. „Warum erregen Sie sich, Herr Baron? Ich zweifle“ ...

liner Politik noch im Auslande Vertrauen finden? Und dann im eigenen Lande — welche politische Partei legt da noch Vertrauen auf den Bidjatz-Kurs? ...

Das einzig Bleibende in unserer Politik ist der Wechsel. Was heute in feierlichen Reden verurtheilt wird, trägt morgen den Sieg davon, und ein Minister, der Morgens im Ministerrath mit seinen Ansichten durchdringt, fällt Abends glatt aus dem Sattel. ...

Aufstand in Süd-Algerien.

Paris, 14. Nov. Schon seit einigen Tagen zirkulirten die benurthigendsten Gerüchte über das Schicksal der am 12. September gegen die Kouareg's Süd-Algeriens entsandte Expedition unter Oberst Dibler, ohne daß übrigens Zuverlässiges bekannt wurde. ...

ja nicht an der Wahrheit Ihres Wortes“, sagte Siegfried gelassen. „Ich ahnte es wohl, daß dieser Ihre Interessen schädigende Brief ohne Ihr Wissen geschrieben worden sei.“ ...

Baron Rothheim konnte sich in dem Menschen, der da so selbstbewußt vor ihm saß, nicht zurechtfinden. Bis jetzt war der adeliche Großgrundbesitzer nur gewöhnt gewesen, daß man ihm, dem vornehmen Herrn, in bescheidenster Weise zuhörte; ...

„Hör, Herr Baron,“ fuhr Hof Siegfried fort, indem er ein anderes Papier entfaltete, „ist die Vollmacht meines Hauses für mich, den Kauf von 3060 Stämmen achtzig- bis hundertzwanzigjährigen Tannen- und Fichtenholzes abzuschließen, den Schlag und die Beförderung zu leiten.“ ...

„So ist's, Herr Baron, doch habe ich hier noch eine zweite, notariell beglaubigte Vollmacht des Bankhauses Schröder in der Landeshauptstadt.“ ...

Schon im August meldeten die arabischen Nachrichten aus Süd-Algerien, daß die Scheiks des Touat und der Gourara, unter marokkanischem Einflusse, die der französischen Herrschaft unterworfenen Stämme zum Aufstande aufwiegelten und Emiffäre fanatischer Sekten, den heiligen Krieg predigend, das ganze Gebiet von Trigig bis zum El-Dued durchzögen. ...

Die Berichte der Außenfortscommandanten lauteten ebenso beunruhigend. Am 9. September griffen die Araber das Fort Mac-Nahon an, schlepten dessen Vorpösten, ferner 15 Mehara und die gesammten Viehherden des Forts fort, trankten ihre Kameele am Brunnen des Forts, den sie darauf verschütteten, überfielen an demselben Abend am Brunnen Hassi Bou-Rhanfons eine von El-Goleah ausgesandte Eskadronne von 100 algerischen Tirailleurs und 10 Spahis unter französischen Offizieren, welche 5 Tödtet und 11 Verwundete verlor, ...

Am 12. und 13. September ging darauf Oberst Dibler, Obercommandant des südalgerischen Militärbezirktes, mit sämmtlichen disponiblen Truppen auf telegraphischen Befehl des Generalgouverneurs nach den bedrohten Punkten ab. Am 30. September hatte er El-Goleah erreicht und

Baron Rothheim horchte auf. „Was soll's damit?“ fragte er unruhig.

„Der Chef des Bankhauses, Theodor Schröder, ist der Stiefvater meines Chefs, des alten Herrn Otto Soundorf. Herr Schröder war vor kurzem in Geschäften bei meinem Stiefvater und in unserem Kontor anwesend, als dieser Brief, den Wunsch einer Voranzbezahlung enthaltend, ankam. Herr Soundorf zeigte seinem Stiefvater das Schreiben und erwähnte, daß wir im Begriffe ständen, einen größeren Holzkauf mit Ihnen, Herr Baron, abzuschließen. Herr Schröder war von dem Briefe aufs höchste befremdet. Er bemerkte, daß dieses Anerbieten — verzeihen Sie, Herr Baron — einen bedenklichen Stand der Vermögensverhältnisse vermuthen lasse, was für ihn von größtem Interesse sei, da er Hypotheken in Höhe von 275,000 Mark auf den Gütern Fernow und Ober-Rothheim habe.“

„Und wenn es das Doppelte wäre,“ unterbrach der Baron unruhig den Direktor und schleuderte seine ausgebrannte Zigarre bis in die Mitte des Zimmers, „so wäre ihm das Geld auf meinen Gütern sicher. Uebrigens finde ich es von Herrn Schröder sehr eigenthümlich, vor Fremden die Angelegenheiten anderer zu besprechen. Wenn man mit einem ausländischen Hause verkehrt, rechnet man auf Diskretion.“

„Herr Soundorf ist seinem Bruder kein Fremder,“ entgegnete der Direktor ruhig, „und ich als der technische Hauptleiter des Soundorf'schen Geschäfts bin meist in die



hielt die Forts Mac Mahon, Miribel und Lallemand. 350 Kameele trugen Munition- und Waffenvorräthe und Lebensmittel der Kolonne, sowie zwei Berggeschütze. Schon während des weitem Vormarsches litten die Truppen un- säglich. Die Temperatur erreichte am Tage durchschnitt- lich 46 Grad im Schatten. Die Brunnen wurden ver- schüttet gefunden. Während des Vormarsches erhielt Dibier die Nachricht, daß auch der einflußreiche Ksar der Gouraras und Totas sich erhoben. Der Ksar hatte die Vorposten Dibiers, welche einige Derwische gefangen nehmen wollten, zurückgewiesen, Dibier eine höhnische Botschaft gesandt und gleichzeitig selbst die Waffen ergriffen. Das kleine Avant- corps mußte sich ohnmächtig, wie es war, zurückziehen und froh sein, nicht selbst angehalten zu werden. Dibier schreibt: „Die Sahara-Bewohner fürchten uns nicht mehr. Sie prahlen im Gegentheil, daß wir Furcht hätten; daß man schon voriges Jahr nicht einmal die Expedition zu unternehmen gewagt, für die man bereits mit großen Kosten bedeutende Truppenmassen konzentriert, daß unsere vielgerühmten verbesserten Schnellfeuerwaffen werthlos seien, da sie uns die Niederlage von Don-Schauffons nicht erspart. Auf allen Seiten bildeten sich Freibeuterkorps, welche unsere Stellung bedrohen.“

Der Marokkanische Caïd Bou-Rekha unterhielt erfolg- reich die Agitation unter den Touaregs. Die Spione der Aufständischen drangen bis in unsere Forts. Die Chamboas von El-Goleah und den umliegenden Bezirken fallen von uns ab. Die scheinbar Treugebliebenen begünstigen die Ueberfälle der Aufständischen und dienen ihnen als Spione. Die Truppen des Expeditionskorps haben nur verdorbenen Wein, getrocknetes Gemüse, und Hammelfleisch, während die nach Süden liegenden Forts selbst diese Vorräthe nicht mehr besitzen.“

Man halte in Paris geglaubt, daß von Timbouctou ein zweites Expeditionskorps dem Oberst Dibier entgegen- gesandt würde, aber auch das ist nicht der Fall und die dortigen Truppen scheinen gleichfalls mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Seit dem Eintreffen der letzten Nach- richten von Dibier wäre die Katastrophe eingetreten, welcher das Expeditionskorps dann zum Opfer gefallen.

**Tages-Nachrichten.  
Deutsches Reich.**

\* Aus bester Quelle wird nunmehr neuerdings dem „Hann. Cour.“ bestätigt, daß die vom „Volk“ gebrachten Mittheilungen über den Abschied des Grafen Caprivi zutreffend sind. Graf Caprivi hatte den Auftrag erhalten, den ganzen Inhalt der zwischen dem Kaiser und ihm am 23. October gepflogenen Unterredung dem Grafen Eulen- burg mitzutheilen, habe diesen Auftrag aber nicht vollständig ausgeführt, sondern dem Grafen nur davon Kenntniß gegeben, daß der Kaiser ihn, den Reichskanzler, seines Vertrauens versichert habe. Darauf reichte Graf Eulenburg seine Entlassung ein. — Es heißt sodann, daß die Verstimung des Kaisers gegen den früheren Reichskanzler auch bei der Abschieds- audienz des letzteren zu Tage trat und daß die gleich- zeitige Entlassung des Grafen Eulenburg nur erfolgte, um das Ministerpräsidium wieder mit dem Amte des Reichskanzlers zu vereinigen. Graf Eulenburg erweist sich nach wie vor des höchsten Vertrauens des Kaisers und ist noch nicht am Ende seiner amtlichen Thätigkeit.

\* Wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Hannover gemeldet wird, ist der antisemitische Reichstagsabgeord- nete Leuz wegen dringenden Verdachtes, in einer Ehe- schidungssache Schmutz einen Meineid begangen zu haben, verhaftet worden. Leuz vertritt im Reichstage den Wahlkreis Schwelme-Schmalcalden.

\* Der „Voss. Ztg.“ wird von Eberwalde ge-

Verhältnisse der Verkäufer völlig eingeweiht, soweit sie uns angehen. Uebrigens wissen wir Geschäftsgeheimnisse in jedem Falle zu wahren. Gestatten Sie daher, daß ich fortfahre. Für Herrn Schröder war der Umstand, daß die Zinsen der letzten zwei Quartale für die 275,000 Mark jedesmal nur zur Hälfte gezahlt worden waren, ein Grund mehr zu Besorgniß.“

„Aber träume ich denn?“ rief der Baron auf- springend, „Sie erzählen mir Märchen, Herr. Die Zinsen werden stets pünktlich bei Heller und Pfennig entrichtet. Ich werde Ihnen das Handbuch zeigen, in dem die Posten sicher richtig gebucht sind.“

„Schwerlich haben Sie, Herr Baron, diese Posten selbst gebucht. Es ist vorläufig auch nicht nötig, daß wir die Bücher ansehen, bevor ich zu Ende bin,“ wandte Siegfried ein.

Aber Baron Rothem hatte bereits geläutet. Im Augenblick darauf erschien ein Diener, und diesen beauf- tragte er, sich in der Kanzlei vom Sekretär das Haupt- buch geben zu lassen. „Was haben Sie noch weiter zu sagen?“ fragte der Baron betnahe rauh, als der Diener uegangen war.

„Herr Theodor Schröder hat mir den Auftrag er- theilt, Sie zu eruchen, ihn baldmöglichst mitzutheilen, wann und unter welchen Modalitäten Sie die dem Bank- hause Schröder pfandweise für die rückständigen Zinsen übermittelten Staatsschuldverschreibungen im Betrage von 12,000 Mark auszulösen gedenken?“

schrieben: Der in Marokko von Eingeborenen erschossene und beraubte deutsche Staatsangehörige Franz Neu- mann ist ein Bruder des Pastors an der hiesigen St. Maria Magdalena-Kirche, Max Neumann. Der Ermordete hat ein Alter von 38 Jahren erreicht; seit 18 Jahren ist er in Marokko ansässig. Er hatte in Casablanca ein kleines Gut erworben und betrieb daneben ein kaufmännisches Geschäft. Eine Frau und vier kleine Kinder beweinen den Tod ihres Ernährers. Herr Pastor Neumann hat bereits am Sonntag durch das Anwärtinge Amt Nachricht von der Erschießung seines Bruders erhalten.

\* Aus Fuchsmühl erhält die „Ff. Ztg.“ folgende Mittheilung: Die Petition an den Prinzregenten ist am Dienstag abgegangen. Der am Tage des Zu- sammenstoßes mit dem Militär verhaftete Bauer Pfaffen- berger ist nun ebenfalls entlassen worden. Zu ihm und zu dem früher entlassenen Bürgermeister sagte der Staatsanwalt in Weiden: Nach übereinstimmenden Angaben sei konstatirt, daß ein Widerstand nicht stattgefunden habe. Es habe daher das ganze Ver- fahren wegen Landesfriedensbruchs u. niederge- schlagen werden müssen. Ferner wird mitgetheilt: Die Erregung in der Fuchsmühl Umgebung sei noch im Zunehmen. Viel besprochen werde, daß der Ver- treter des Wahlkreises, Landtagsabgeordneter Lehner (Ztr.) in Fuchsmühl gewesen ist.

\* Die Eingabe der Sozialdemokraten an die Landtagsfraktion um Einberufung des bayerischen Landtags ist nicht nur mit der Fuchsmühl Affaire, sondern auch mit der Frage der Reichsfinanzen und mit den beabsichtigten Maßregeln zur Bekämpfung des Um- sturzes motivirt. In der Begründung heißt es, die bayerischen Minister hätten jüngst in Berlin die Zustimmung zu den entsprechenden Maßnahmen gegeben. Das Land müßte aber auch gehört werden und der Landtag habe nach der Ansicht der Fraktion eine maßgebende Ein- wirkung auf die Stimmführung der Bevollmächtigten Bayerns im Bundesrath zu beanspruchen. — Die „Augsb. Postzeitung“ und die „Augsb. Abendzeitung“, hervor- ragende Organe der Liberalen und der liberalen Partei, erklären sich kurz aber entschieden gegen die Ein- berufung des Landtages wegen der Fuchsmühl Affaire.

\* Wie der „Dorrain“ aus angeblich zuverlässiger Quelle erzählt, wird die Affaire der Madame Ismert in allernächster Zeit in der Weise erledigt wer- den, daß das Strafverfahren eingestellt, Frau Ismert in Freiheit gesetzt, gleichzeitig aber auch ein Aus- weisungsbefehl gegen sie erlassen wird. Die in diesem Sinne gefaßten Entschlüsse sollen gegenwärtig nur noch dem Ministerium in Berlin zur Genehmigung vor- liegen. Der Frau Ismert sei in Folge der für sie in Aussicht stehenden günstigen Wendung bereits gestattet worden, briefliche Mittheilungen ohne Kontrolle der Ge- fängnisdirektion an ihren Gatten zu machen. Das Blatt glaubt, die beschleunigte friedliche Lösung dieser Angelegen- heit sei bereits dem Einfluß des neuen Reichs- kanzlers zuzuschreiben, der bei seiner großen Kenntniß der Lage im Reichslande jedenfalls schon lange die geringe Bedeutung erkannt habe, die diesem Fall von allen be- deutenderen Persönlichkeiten auf beiden Seite der Grenze beigelegt worden sei.

**Oesterreich-Ungarn.**  
\* Der Magistrat von Budapest erhielt Franz Kof- futh die Bewilligung zur Aufnahme in den Gemeindeg- verband, die Bestätigung durch das Ministerium vor- behalten.

**Frankreich.**  
\* Der konservative Deputirte Graf Pontbriand und Genossen beabsichtigen, unter Hinweis auf die Affaire

Dreyfuß den Antrag einzubringen, daß alle Fremden, deren Familien nicht seit mindestens vier Generationen in Frankreich naturalisirt und ansässig sind, vom Eintritt in die Staatsbeamten-Laufbahn, die öffentlichen Vertretungs- körper, das Heer und die Marine ausgeschlossen bleiben; doch müssen dieselben, falls sie in Frankreich wohnen, ihren Militärdienst in der Fremdenlegion leisten. — Der Ver- theidiger des unter dem Verdachte des Hochverraths ver- hafteten Artillerie-Hauptmanns Dreyfuß, Advokat Demange, theilte mehreren Zeitungsberichterstattern mit, daß die Anklage gegen seinen Klienten auf einer auf- gefundenen Notiz beruhe, in welcher die verschiedenen, an- geblich an Deutschland ausgelieferten Schriftstücke registri- selen. Die Sachverständigen hätten konstatirt, daß diese Notiz von der Hand des Hauptmanns Dreyfuß herrühre, während der letztere dieselbe als eine von einem persön- lichen Feinde verübte Fälschung erkläre.

\* Das Expeditionskorps, welches nach Madag- askar geschickt wird, setzt sich wie folgt zusammen: ein Bataillon Infanterie, je ein Bataillon algerischer Schützen und leichter Infanterie, drei Bataillone Marine-Infanterie, zwei Batterien Fußartillerie und zwei Bergartillerie, drei Bataillone Marineartillerie mit Mitrailleusen, 2 Schwadronen afrikanischer Jäger und zwei Schwadronen Spahis. — Divisionsgeneral Duchesne, welcher, wie gemeldet, mit der Leitung des Feldzugs gegen Madagaskar betraut wurde, hatte bereits im tongkinischen Kriege ein Kom- mando inne und zeichnete sich namentlich bei der Expedition von Formosa aus.

**Spanien.**  
\* Die Kammer wählte bei ihrer Konstituierung mit 223 Stimmen Vega de Armijo zu ihrem Präsidenten. Sagasta legte alsdann das Programm des Kabinetts dar und erklärte dabei, die Obstruktionspolitik der Konser- vativen sei schuld am Scheitern der Handelsverträge.

**Rußland.**  
\* Kaiser Nikolaus ordnete an, daß die Regimenter, deren Chef Kaiser Alexander war, auch fernerrhin den Namen des Verstorbenen führen. — Viele Tausende be- gaben sich in Petersburg in der Nacht nach der Peter- Pauls-Kathedrale, wo der Zutritt mit einer einstu- digen Pause Jedermann gestattet wurde. Das Publikum wurde gruppenweise hineingelassen. Die Ordnung war musterhaft. An der Leiche des verstorbenen Kaisers fanden bis zur Beisetzung täglich um zwei Uhr Nachmittags und um acht Uhr Abends Trauermessen statt im Beisein der kaiserlichen Familie, der Würdenträger, Hofgesellschaft und Vertreter der Stände.

\* Wie nach der „Röln. Ztg.“ verlautet, wurde die Vermählung des Kaisers auf den 23. November festgesetzt. Gleich nach Beisetzung des Zaren Alexander wird ein größerer Gnadenakt (Amnestieerlaß) erwartet.

**# Die Einnahme von Kinkow und Talienwan.**

London, 13. Nov.  
Feldmarschall Oyama hatte die erste Division seiner Armee vor Kinkow gesandt, während die zweite Talien- wan belagerte. Entgegen der chinesischen Meldung, welche behauptet, Kinkow sei in bestem Vertheidigungszustande, bestand die Besatzung dieser sonst sehr starken Position, nur aus etwa 1200 Mann Infanterie und Artillerie. Samstag, den 3. November, retognosirten die Japaner den Platz und es stellte sich auch bald heraus, daß, wie so oft, die Chinesen wieder die angebliche Stärke der dortigen Besatzung übertrieben hatten. Auf Befehl des Feldmarschalls Oyama, unternahmen die Japaner am folgenden Morgen (4. Nov.) den Sturm auf die Stadt. Die Chinesen leisteten nur geringen Widerstand, ihre

„Was für Staatsschuldverschreibungen?“ fragte der Baron, sich mühsam beherrschend, da der Diener eben mit dem gewünschten Buche zurückkam.  
(Fortsetzung folgt.)

**Von Karlsruhe nach Chicago.**  
Reisejitzgen und Plandereien von der Weltausstellung von Ferdinand Thiergarten.)

Das „Gewerbeblatt aus Württemberg“, heraus- gegeben von der Königl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel schreibt:

In diesem frisch und lebendig geschriebenen Buch giebt uns der Verfasser eine amnuthige Schilderung der von ihm auf der Reise von Karlsruhe nach Chicago und zurück besuchten Gegenden und Städte, der Eindrücke, welche er dabei, besonders auf der Columbianischen Weltausstellung gesammelt hat, und seiner persönlichen Reise-Erlebnisse. Anziehende Naturschilder- ungen, eine auf alle Details gerichtete Beobachtung des amerikanischen Lebens und Treibens, sowie eine gute Darstellung des großartigen Umfangs von Handel und Industrie machen die Lektüre der „Reise- jitzgen“ zu einer ebenso belehrenden wie unter- haltenden. Mit besonderer Freude aber wird der Leser

\*) Erschienen im Verlag der „Badischen Presse“ (F. Thiergarten) in Karlsruhe. Preis: feine Ausgabe eleg. gebunden: Mk. 6.—, mittelfeine eleg. gebunden Mk. 4.—, gebettet Mk. 3.—, Volksausgabe gebettet Mk. 1.50. — Mit 16 Illustrationen und einer Sefarte. Zu beziehen direkt vom Verleger und durch alle Buchhandlungen.

Das Buch eignet sich vorzüglich als ein willkommenes Geschenk für den Weihnachtsfest.

bei dem ersichöpfend und zugleich übersichtlich ausgearbeiteten Abschnitt über die Weltausstellung verweilen, in welchem namentlich auch die Erzeugnisse, mit welchen deutscher Fleiß und deutsches Geschick erfolgreich in die Schranken der Weltausstellung getreten sind, mit der gebührenden Sorgfalt berücksichtigt werden.

Herr Korvetten-Kapitän a. D. Tesdorpf schreibt:  
Sehr geehrter Herr Thiergarten!

Meinen herzlichsten Dank für das ich eine Prachtwerk, welches für mich ein dauerndes ehrendes Erinnerungszeichen bleibt. — Wundervolle Ausstattung und sehr sachge- mäß, hochinteressante Schilderung unserer herr- lichen Reise. Hoffe sehr, verehrter Herr Thiergarten, daß mir baldigst ein fröhliches Wiedersehen mit lebhaften Rück Erinnerungen feiern können!

Herr S. Schäfer in New-York schreibt u. A.:  
Deine Reisebeschreibung ist großartig, ich bin ganz erstaunt über die Ausführlichkeit mit der Du Alles beschrieben hast, obgleich ich seit meiner Kindheit in Amerika lebe, finde ich Vieles in Deinem Buche was mir neu ist. Das Buch ist prachvoll, schön sauber gedruckt, schön illustriert schön gebunden und muß gewiß allgemeinen Beifall finden. Mir macht Dein Buch ganz besondere Freude.

Eine Dame aus der Pfalz schreibt:  
Geehrter Herr! Anbei sende Ihnen den Betrag für das bestellte Buch, es hat mir große Freude gemacht. Fast zur selben Zeit machte ich ebenfalls eine Reise nach Amerika und weckte Ihre ansprechende Beschreibung manch schöne Erinnerung in mir.



Kanonen waren schlecht bedient und das Feuer ihrer Infanterie ganz und gar resultatlos, so daß die Japaner nur ganz unbedeutende Verluste erlitten und die Stadt in wenigen Stunden einnahmen. Schon ehe die Außenwerke geräumt waren, floh die chinesische Besatzung der Hauptfestung in wilder Flucht gen Port Arthur, den siegreichen Japanern Kanonen, Fahnen, Vorräthe, Offizierseffekten u. s. w. überlassend.

Diese so schnell ausgeführte Einnahme Kinchows gestattete der ersten Division der japanischen Armee, gemeinsam mit der zweiten Division die Bestürmung der Forts von Taitenwan zu unternehmen, ohne die Mitwirkung der Flotte abzuwarten. In der Nacht vom 5. auf den 6. November eröffneten die japanischen Batterien das Feuer gegen die feindlichen Positionen, welche ebenfalls, wenn gut verteidigt, kräftigen Widerstand hätten leisten können. Aber hier, wie in Kinchow, warf die chinesische Infanterie, als mit Morgengrauen die japanischen Kolonnen zum Sturm herandrückten, ohne Weiteres Waffen und Gepäck ab und floh, noch ehe das Feuer der Feinde ihre Linien erreichte. Die Artillerie der Festung war ebenso schlecht bedient wie diejenige Kinchows und so fiel auch dieser Platz kampflös, mit allen seinen Vorräthen, Kanonen, Fahnen u. s. w., Schwertfisch in die Hände der Japaner, die nur 2 Tote und 10 Verwundete hatte, während die Chinesen, trotz des verheerenden Artilleriefeuers der feindlichen Batterien, dank ihrer schleunigen Flucht, auch nur 50 Tote zählten. Wenn man bedenkt, daß die Belagerer nur 3000 Mann stark waren, so gibt es kaum ein Wort für die erbärmliche Feigheit der mindestens ebenso starken chinesischen Besatzung und nichts beweist besser als die Räumung dieser beiden wichtigen Positionen den vollständigen Zusammenbruch aller Disziplin und aller Widerstandsfähigkeit bei den chinesischen Truppen.

Am 6. Nachmittags erschien auch bereits die japan. Flotte, klar zum Gefechte, vor Taiten wan, natürlich in dem Glauben, der Platz leistete Widerstand und der jap. Admiral wollte eben das Zeichen zur Beschießung der Festung geben, als die Standarte Feldmarschalls Oyama auf dem nächsten Küstenfort in die Höhe ging und gleichzeitig frenetische Hurrahs der siegreichen Sturmkolonnen die Bruderflotte grüßten. Bereits am 6. Nov. wurde die Verfolgung der nach Port-Arthur geflohenen chinesischen Besatzungen aufgenommen und am 9. stand die ganze japanische zweite Armee vor den Laufgräben Port-Arthurs, den Platz von Norden und Westen gleichzeitig einschließend, während die Flotte im Süden und Osten den Kriegshafen blockierte. Nach den letzten Beweisen von Demoralisation dürfte es auch nicht mehr überraschen, wenn der chinesische Kommandant dieses wichtigen Kriegsdepots, schon Angesichts des ersten Sturmes kapitulirte und den Japanern den Platz mit seinen prächtigen Krupp- und Armstronggeschützen großen Kalibers, seinen trefflichen Ausrüstungen, seinen mächtigen Versen und Werkstätten und dem eingeschlossenen Theil der chinesischen Flotte übergeben, und ihnen damit zugleich die denkbar beste Operationsbasis für den Marsch auf Peking anbot. Der im Schutze Wei-Hai-Wei's noch liegende Theil der chinesischen Flotte hat sich indessen nicht gerührt — trotz aller kaiserlichen Befehle, den bedrohten Festungen auf der gegenüber liegenden Halbinsel zu Hilfe zu eilen. Trotzdem scheint es kaum glaublich, daß die Untuthugung und Feigheit auch in der chinesischen Marine eine solche Höhe erreicht, daß diese auch Port-Arthur, ohne einen Kanonenschuß abgefeuert zu haben, dem kürzlich noch so verachteten Feinde überlassen sollte. Gehehe das wirklich, so wäre damit der endgültige Beweis des vollständigen Zerfalls des alten Mandarinenregimentes geliefert.

Ämtliche Nachrichten.

Seine Königl. Hoheit der Großherzog haben unterm 31. v. Mts. gnädigst geruht, den Maler Wilhelm Frey in München zum Direktor der Gemäldegalerie in Mannheim zu ernennen.

Mit Entschliebung großh. Ministeriums der Finanzen vom 10. November 1894 wurde die unterm 27. Oktober verfügte Versetzung des Hauptamtsverwalters Adolf Baurittel in Baden nach Karlsruhe, sowie die unterm gleichen Tage verfügte Zulassung des Hauptamtsverwalters Julius Ergleben zum Hauptsteueramt Baden zurückgenommen; statt dessen wurde Hauptamtsverwalter Ergleben dem Hauptsteueramt Karlsruhe zugetheilt.

Aus Baden.

Staatsprüfung. Von den Finanzkandidaten, die sich im Oktober d. J. der Staatsprüfung für den höheren Finanzdienst unterzogen haben, sind die folgenden 18 unter die Zahl der Finanzpraktikanten aufgenommen worden: Ludwig Sammet von Mannheim, Ernst Landfried von Heidelberg, Hermann Wagner von Eberbach, August Dittig von Mosbach, Moriz Hecht von Gauangeloch, Sandolin Herr von Ettlingen, Theodor Ziegler von Eichtersheim, Max Diebler von Redarbischofsheim, Friedrich Zoppf von Rastatt, Karl Münch von Heidelberg, Hugo Wiefendanger von Bauerbach, Friedrich Hermann von Bruchsal, Anton Blau von Walldürn, Wilhelm Schulz von Einbach, Heinrich Sticks von Eppingen, Johann Ehrler von Eichtersheim, Karl Schäß von Rappanau, Hermann Reckermann von Freudenberg.

Der Landesgesundheitsrath tritt am 26. d. M. im Ministerium des Innern zu einer Sitzung zusammen. Auf der Tagesordnung der Beratungen steht u. a. die Erweiterung der Maßregeln gegen ansteckende Krankheiten, insbesondere gegen Scharlach und Diphtherie, die Anschaffung von Desinfektionsapparaten und die Anregung zur privaten Förderung von Retonvaleeszentenanstalten im Großherzogthum. Dem Landesgesundheitsrath gehören 3. St. als Mitglieder an die Herren: Hofrath Professor Dr. Knoack in Heidelberg, Professor Dr. Schottelius in Freiburg, Bezirksarzt Medizinalrath Schenk in Rastatt, Bezirksarzt Medizinalrath Dr. Hauser in Donaueschingen, Medizinalrath Dr. Gähler in Pforzheim, Medizinalrath Dr. Baumgartner in Baden, Geh. Hofrath Dr. Engler, Medizinalrath Dr. Dreßler, Oberbürgermeister Schnepf, Oberbaurath Baumeister, Geheimrath Dr. Balthasar, Obermedizinalrath Dr. Krüspiger und Medizinalrath Ziegler, sämtlich in Karlsruhe.

Am 19. und 20. Nov findet, wie die „B. C.“ erfährt, im Reichsversicherungsamte in Berlin eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten, sowie der Landesversicherungsämter statt, um über die einheitliche Behandlung einer Anzahl für den Vollzug der Invaliditätsversicherung wichtiger Fragen zu berathen. Aus Baden wird an den Verhandlungen Herr Ministerialdirektor Geheimrath Oberregierungsath Dr. Schenkel teilnehmen.

Das Behring'sche Heilserum ist in einer vor wenigen Tagen in Berlin unter Vorsitz des Herrn Geheimraths Köhler stattgefundenen Verhandlung der ordentlichen und außerordentlichen Mitglieder des Kaiserlichen Gesundheitsamtes in Anwesenheit der Herren Professoren Behring und Ehrlich Gegenstand eingehender Erörterungen gewesen. Die Anfsichten gingen, wie verlautet, dahin, daß die Anwendung eines unverwendbaren und vorher gepulverten Heilserums unschädlich ist, und demnach sich eine Anwendungsbeschränkung auf Krankenhäuser nicht rechtfertige. Man war ferner einig darüber, daß das neue Mittel unter die Bestimmungen der Kaiserlichen Verordnung vom 27. Januar 1890 gebracht und den unter B des Verzeichnisses angeführten Mitteln beigelegt werden solle, auf welche auch die Verordnung über die stark wirkenden Mittel vom 2. Juli 1891 Anwendung habe und daher das Mittel an das Publikum nur auf ärztliche Verordnung (Rezept) abgegeben werden dürfe. Auch wurde eine städtische Prüfung des in Deutschland zur Verwendung gelangenden Heilserums als notwendig erachtet.

B. Der schlechte Geschäftsgang und Mittel zu dessen Bekämpfung.

Karlsruhe, 15. Nov.

In der am 7. d. M. unter dem Vorsitz des zweiten Vorstandes, Herrn Hofbaurath Becker stattgefundenen Monatsversammlung des Gewerbevereins, sprach Hr. Seminarlehrer Gmele über „den schlechten Geschäftsgang und Mittel zu dessen Bekämpfung“. Mit Rücksicht auf den großen Beifall, den dieser interessante Vortrag fand und das hohe Interesse, welches dem Reformprojekte vielseitig entgegengebracht werden dürfte, wollen wir versuchen, den Hauptinhalt hier wieder zu geben.

Die Malthus'sche Ueberbölkerungstheorie, welche den Nachweis zu führen sucht, daß die Bevölkerung die Tendenz habe, sich viel rascher zu vermehren, als die Unterhaltungsmittel wachsen und daher die bekannten Erscheinungen hervorzurufen, ist heute noch in der Volkswirtschaftslehre angenommen, entspricht aber in keiner Weise den tatsächlichen Verhältnissen. Ferner wird in der Volkswirtschaftslehre heute noch als feststehend gelehrt: Der niedrige Lohn der Arbeiter rühre davon her, daß eine gewisse beschränkte Menge Kapitals in der Welt vorhanden sei, aus der die Löhne entnommen würden; je mehr sich nun die Arbeiter vermehren, desto weniger könne, da sie sich in den vorhandenen Lohnfonds theilen müßten, auf jeden Einzelnen entfallen. Es ist aber der Satz: Je mehr Erwerbsthätige, je weniger Lohn und Verdienst für den Einzelnen und mehr vorhandenes Kapital desto höhere Löhne, falsch, denn der Lohn der Arbeiter und der Verdienst aller Erwerbsthätigen wird aus dem Ergebnis ihres eigenen Schaffens entnommen und der zur Zeit niedere Zinsfuß beweist, daß viel Kapital vorhanden ist und dennoch sind die Löhne und der Verdienst gering. In der richtigen Definition der volkswirtschaftlichen Begriffe Arbeit, Kapital und Grund und Boden, welche die Faktoren der Gütererzeugung und Gütervertheilung sind, liegt das Geheimniß unseres schlechten Geschäftsganges. Von den großen Erzeugnissen des Jahrhunderts hat die menschliche Anstrengung, die Arbeit, keinen entsprechenden Vortheil genossen, denn die Löhne und der Verdienst werden immer geringer. Das Kapital hat auch nicht den ihm zugeschriebenen Nutzen davon, denn dessen Entschädigung — der Zins ist nicht gewachsen. Die Erzeugnisse unserer Zeit, die einen ungeheuren Werthzuwachs repräsentiren, sind aber doch vorhanden und daher ist der richtige Schluß einzig der: daß der Grund und Boden als Grundrente Alles für sich genommen hat.

Nach einer im Jahre 1888 im Königreich Preußen vorgenommenen Erhebung haben von den 9,915,789 Erwerbsthätigen, 4,101,550 ein Jahreseinkommen von unter 420 M., 2,905,260 ein solches zwischen 420—660 M. Die Grundrente des deutschen Bodens beträgt 4000 Millionen Mark, also verdienen sieben Zehntel der Erwerbsthätigen Preußens insgesammt noch nicht soviel, als den Eigenthümern des deutschen Grund- und Bodens (namentlich in den Städten) in Gestalt von Mieten, Pächten und Hypothekenzinsen und sonstigen Formen der Grundrente alljährlich arbeitslos zufließt. Der Grund und Boden (ohne Gebäude) Berlins hatte 1843 einen Werth von ca. 95 Mill. M., heute aber einen solchen von 5000 Millionen, was zu 4 pCt. gerechnet einer Rente von 200 Millionen entspricht. Die Erwerbsthätigen Berlins haben also zuallererst 200 Millionen zu verdienen um die Mieten u. s. w. zahlen zu können und dann erst dürfen sie an sich selbst denken. Ein einzelnes Beispiel: Ein Landmann Rilian in Schönfeld bei Berlin kaufte 1843 ein Stück Land für 2700 Thaler gleich 8100 M. und verkaufte daselbe in den 70er Jahren zu 6 Millionen Mark. Die Gewerbetreibenden, Kaufleute u. s. w., die auf diesem Grundstück ihrem Erwerb nachgehen, müssen zuerst dafür, daß sie hier arbeiten, 240 000 M. jährlich an den Eigenthümer bezahlen, ohne daß dieser eine Hand zu rühren braucht. Diese Beispielen genügen vorerst, zu beweisen, daß der Grund und Boden den Vortheil von Allem hat und daher ist als einziges Mittel, den schlechten Geschäftsgang zu heben, den Erwerbsthätigen ihren Verdienst zu sichern:

den ohne Arbeit entstandenen Werth des Grund und Bodens allmählich bis zur vollen Höhe seines jährlichen Reinertrags — seiner Rente — zu besteuern und alle direkten und indirekten Steuern aufzuheben.

Kleine Zeitung.

Von den Hochzeitsgebräuchen in Yungun am Tanganyika erzählt der apostolische Bicar, Bischof Beshapols, in dem Missionshefte der Weißen Väter unter Anderem: Ist der Hochzeitsstag herangebrochen, dann begibt sich der Bräutigam in Begleitung seines Vaters oder des zuständigen Dorfschulzen (Nyampara) und einer Anzahl Jugendgenossen nach dem Dorfe seiner Braut, um diese aus dem Vaterhause abzuholen; doch das „Helmfahren“ geht nicht so leicht vor sich, bildet vielmehr eine Reihe tragikomischer Szenen, durch die man dem Bräutigam zum Bewußtsein bringen will, wie groß das Opfer ist, das Eltern und Braut durch die Trennung bringen. Kaum am Dorfe angelangt, findet er sich mit seinem Gefolge von einer noch größeren Schaar umringt, Verwandten und Freunden der Braut, die ihm den Eintritt ins Dorf verweigern, ihm mit Schlägen — von denen selbst der Vater (Nyampara) nicht verschont bleibt —, mit Pfeilen und Bangen drohen; dann ein Disputiren und Schreien zwischen den zwei Parteien, wozu die Gevatterinnen der Braut, die den Bräutigam mit einer Fluth von Beleidigungen überhäufen, nach Kräften beitragen. Endlich nach einem Wortschwall von beiden Seiten wird es dem Bräutigam gestattet, das Dorf zu betreten. Doch am Hause der Braut stellt sich ihm ein neues Hinderniß dar. Er findet das Haus von Wächtern umgeben, die ihm den Eingang verwehren. Nur durch Vernehmung der Wächter mit Perlen und Perlenkugeln gelangt er endlich hinein ins Haus. Hier wird er mit seinen Gevattern zum Essen eingeladen, während man die letzte Hand an die Toilette der Braut legt. Ihr ganzer Körper wird mit Del einarieben, das Haar roth und gelb gefärbt und

mit Perlenkugeln geziert, die diademartig um die Stirn gelegt werden. Sobald der Bräutigam aufgehört hat zu essen, beginnt der Heimzug. Ein stämmiger Keger nimmt die Braut auf seine Schultern und trägt sie ungeschütet allen Kamentirens fest und sicher weiter. An jedem Fläschchen steht die Braut den Träger an, sie zu ihrem Eltern zurückzubringen. An jedem neuen Pfade neues Weinen und Klagen. Endlich gibt ihr der Bräutigam einen Schlag mit seinem Stock, zum Zeichen, daß sie von jetzt ab nicht mehr zurückdenken möge. Währenddessen singen die Gefährtinnen der Braut das Lob des Bräutigams und preisen das Glück seiner zukünftigen Gattin. Selbstredend sind die Hochpreisungen um so zahlreicher und begeisteter, je größer die Anzahl der Perlenkugeln ist, die ihnen der Bräutigam schenkte.

Zeit gegeben. Herr J. R., einer der beliebtesten Berliner Darsteller, gilt auch als Cigarrenkenner ersten Ranges. Sein Gastsfreund, der Kommerzienrath X., will ihn neulich, so erzählt man dem „B. Z.“, auf's Stätte's führen und reicht ihm nach einem „opulenten Diner“ eine Cigarre in stolzem Stanioloschlag, die der Kommerzienrath eigens hatte anfertigen lassen. Unter dem rechten Havannabedeckel verbirgt sich ein Kraut, das die Worte „Heinrich“ tragen konnte, weil Jedermann davor graut. „Das ist etwas „Extrafines!“ sagte der Kommerzienrath. „Rauchen Sie's mit Verstand!“ Der Künstler zündet an, thut drei Züge und sagt dann lakonisch mit einem leisen Inkrigantenblick auf den Gastgeber: „Aber dem hat sie keine Lust.“

Zufällig überwaßt wurde unlängst in Oersdorf bei Glauchau die Feier einer silbernen Hochzeit. Festgeber war ein Obmann des Berg- und Hüttenarbeiterverbandes Namens Steeg, zu dessen Jubelfest sich eine Anzahl seiner

Verbandsgenossen eingefunden hatte. Den plötzlich zur Ueberwachung antretenden beiden Gendarmen wurde kein Anlaß zum Einschreiten gegeben. Die bedeutliche Affaire ging ohne Schaden für das Deutsche Reich und das Königreich Sachsen vorüber. (F. 3.)

Der Auf in der Loge. Im Leben des belgischen Staatsmannes Frère-Orban, der jetzt schwer erkrankt ist, spielte einst ein Auf eine bedeutende Rolle. Der Minister war in seiner Jugend ein armer Student mit dem einfachen Namen Frère. Unter nicht geringen Entbehrungen arbeitete er sich bis zu dem Augenblick durch, in welchem er das Examen der Rechte ablegen sollte. Der junge talentvolle Mann liebte ein Mädchen aus angesehenem Hause und hatte dessen Gegenliebe errungen. „Wenn Du,“ sagte Fräulein Orban — so hieß das junge Mädchen — „dein Examen morgen mit Glück bestanden hast, so komme Abends in's Theater und tritt in die Loge, in welcher ich mit meinen Eltern sein werde.“ — „Wird man nicht dorten dulden?“ fragte der Student. — „Dafür laß mich sorgen.“ — Frère bestand die Prüfung glänzend und betrat am Abend hoch erfreut und dennoch schüchtern die Loge, welche im Mittelpunkt des Theaters gelegen war. Kaum hatte das schöne Mädchen dort den jungen Mann erblickt, als es sich erhob und denselben mit einem herzhaften Auf begrüßte. Die erstaunten Eltern wurden von Fräulein Orban über die Bedeutung dieses seltsamen Vorfalles bald aufgeklärt, und angefißt der Handlung ihrer Tochter erkannten sie es als vernünftig, sich dem Willen der Liebenden zu fügen, doch knüpften sie an die Bewilligung zur Heirath die Bedingung, daß Frère den Namen Orban dem seinen hinzusetze. (F. 3.)



Angenommen, es habe Jemand in Berlin ein Grundstück mit Haus, das eine jährliche Miete abwirft von 60 000 M., was zu 4 pCt. gerechnet einem Vermögen von 1 500 000 M. entspricht und der Wert des Gebäudes, der durch die Feuerversicherung oder Einzelschätzung leicht festzustellen wäre, betrage 300 000 M., so ist der Grund und Boden 1 200 000 M. wertig. Rechnen wir für den Eigentümer 5 pCt. aus der Bauzinsen für Unterhaltung, so wäre dies 15 000 M. und aus dem Mietvertrag 10 pCt. gleich 6000 M., so blieben zu Gunsten der Allgemeinheit noch 39 000 M., welche vom wirklichen Eigentümer dem Hypothekengläubiger eingezogen würden, während alle anderen Steuern wegfallen. Steigert der Eigentümer die Miete, so steigt er den Rentenertrag, der der Allgemeinheit zu Gute kommt. — Würde man das erste Jahr 5 pCt. dieses Rentenertrags, das nächstfolgende Jahr jeweils 5 pCt. mehr davon erheben, so wäre innerhalb zwanzig Jahren die Reform vollzogen, ohne Jemanden geschädigt zu haben.

1. Die Landwirtschaft hätte eminenten Vorteil, da der jetzt neben allen andern Lasten bestehende Hypotheken-Zins nahezu die Grundrente wäre und diese vom wirklichen Eigentümer nahezu allein bezahlt werden mußte. Diese Steuer würde aber mit ihrer Wucht nicht den minderwertigen landwirtschaftlichen Distrikt treffen, sondern die Städte, wo ein kleines Stückchen Boden viele Tausend Mark wertig ist.

2. Die Gewerbetreibenden, Kaufleute u., welche sich ein Haus und Grundstück verschafft haben, auf dem sie wohnen und mit Befriedigung als einen Ort ansehen, wovon auch ihre Nachkommen nicht vertrieben werden können, würden dabei nur gewinnen. Der Verkaufswert würde sinken, aber dessen Mäßigkeit für ihn wird die gleiche sein, sie würden nur in dem Sinne verlieren, wie Jemand, der sich eine silberne Uhr gekauft hat, durch das Sinken des Silberwertes und der Warenpreise verliert. Nur für den Fall des Verkaufs hätte er einen Nachteil, der sich aber sofort ausgleichen würde, wenn er sich wieder eine andere Uhr anzulegen wünscht. Das gleiche beim Hausbesitzer.

3. Die Einzigen, die auf den ersten Blick den Namen nach verlieren würden, wären die Besitzer großer städtischer Grundstücke, die Hypothekengläubiger und die Geldbarone. Es ist jedoch zu berücksichtigen, daß diese ihr Vermögen nicht ausschließlich in Grundbesitz, sondern einen großen Teil in Aktien und Staatspapieren u. s. w. angelegt haben, welche theils durch eine Aenderung nicht geschädigt, theils sogar einen viel höheren Ertrag abwerfen würden. Die Millionäre hätten eine verminderte Einnahme, die aber doch noch ein bequemes Leben sichert; sie würden aber Vorteile haben, die den Ausfall des Einkommens reichlich aufwiegen würden; nämlich eine erhöhte Sicherheit ihrer Person und ihres Besitzes, gerechte von Umsturzbewegung freie Verhältnisse und ihre Nachkommen gegen die Wechselfälle des Glücks geschützt zu wissen.

Es kann kein Zweifel sein, daß bei dieser Reform Niemand thätlichen Schaden, wohl aber alle Nutzen hätten und die Erwerbstätigen die Resultate ihres Mühsens und Schaffens genießen. Errichtet jetzt Jemand eine Fabrik, so muß er deswegen, weil er 100 Arbeitern und mehr Verdienst gibt, Steuern zahlen; treibt Jemand Handel, also dafür sorgt, daß die vom Handwerker und Gewerbetreibenden gemachten Gegenstände verkauft werden — so muß er bezahlte Steuer bezahlen, pflanzt er Korn u. dergl., so muß er, weil er dies thut, Steuer bezahlen u. s. w., weil es eigentlich heißt: Je mehr Du der Allgemeinheit Erzeugnisse hinzufügst, desto höher sollst Du besteuert werden. Nach Durchführung des vorliegenden Gedankens würde es heißen:

sei so fleißig als Du kannst, Du sollst Deinen ganzen Lohn haben, Du sollst keine Strafe zahlen dafür, daß Du zwei Halme wachsen lässest, wo bisher nur einer wuchs, Du sollst nicht besteuert werden, weil Du das Gemeingut vermehrest.

Es ist ein großer Unterschied zwischen der Sozialdemokratie und dem Vorschlag. Die Sozialdemokratie will Verstaatlichung der durch die Arbeit geschaffenen Güter und kommunistische Produktionsweise. Diese Reform hätte aber die Vorteile, daß der Mensch zur größeren Selbstständigkeit käme, die Produkte seiner Arbeit wären ihm sicher, die individuelle Freiheit bliebe voll bestehen und das gleiche Anrecht auf Grund und Boden wäre gesichert.

Es sind dies die Reformideen des Amerikaners Henry George und dessen Schriften: Soziale Probleme — Fortschritt der Armuth — Errettung aus sozialer Noth (bei Steude in Berlin erschienen) Jedem zu empfehlen, der sich mitberufen fühlt, an unseren Zuständen bessernde Hand anzulegen. Diese Idee — die größte unserer Zeit — bewegen über die Äpfel ansehen zu wollen, weil sie nicht von den zunächst dazu berufenen Kreisen stammt, sondern von einem ehemaligen Schriftsteller, der sich auf diese Höhe der Auffassung — die nach jeder Seite der Wahrheit und Gerechtigkeit entspricht — geschwungen hat, wäre zu kleinlich, denn wir wissen, daß die größten Gedanken sozusagen aus dem Grunde herausgekommen sind. Ein Kohlenarb. (Stephanon) erfand die Eisenbahn; ein Maler (Morje) den Telegraph; ein Zimmermann (Vorfis) hat die deutsche Maschinenindustrie geschaffen; Werth, Schwarz, ein Priester, erfand das Pulver; dem ebenaligen Zeitungsjungen Edison sind viele der größten Erfindungen der Elektrotechnik zu verdanken. Die deutsche Ubrmacherzeitung ist bis jetzt das einzige Blatt der gewerblichen Kreise, das den Muth hat, diesen Gedanken dem von ihr vertretenen Berufe vorzutragen und zu zeigen, daß dies der einzige Weg ist, die geschäftliche Misere zu bessern und alle Erwerbstätigen haben ein Interesse daran, daß diese Reformidee, welche in Deutschland vom Bodenreform-Verein, in der Schweiz vom Verein „Freiland“ und in Amerika von dem „Single tax“-Männern vertreten, gepreßt und deren Richtigkeit anerkannt wird, umso mehr weil es einleuchtend ist, daß damit die soziale Frage mit ihren unheilvollen Erscheinungen — die für Regierungen und Wohlhabende beunruhigend ist — verschwinden würde.

Badische Chronik.

\* Mannheim, 14. Nov. Das Ministerium des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten gibt bekannt, daß dem städtischen Ansuchen entsprechend die Generaldirektion der Großh. Staatsbahnen ermächtigt worden sei, wegen Zubereitung von Schottermaterial für die Großh. Eisenbahnverwaltung durch Arbeitslose der Stadt Mannheim mit dem Stadtrath in direkte Verhandlung zu treten.

\* Mannheim, 14. Nov. In der Chemischen Fabrik Lindenhof zu Waldhof kam gestern beim Verforten eines Gläschens, das wenige Gramm einer zu Versuchszwecken im Laboratorium dargestellten Disazoverbindung enthielt, diese zur Explosion, wodurch dem Chemiker Herrn Dr. P. die rechte Hand abgerissen wurde. Außerdem hat der Bedauernswerthe auch, wie die „N. B. Bzgt.“ erzählt, Verletzungen der beiden Augen sowie des linken Darmens durch die Explosion davongetragen. Herr Papendiek liegt schwer krank im Allgemeinen Krankenhaus darnieder.

\* Reisk (N. Schwefingen), 14. Nov. Der 15jährige Sohn eines hiesigen Polizeibieners hatte sich vor einiger Zeit einen Stod geschnitten und bei dieser Gelegenheit am Finger verwundet. Die Wunde, die anfänglich weniger beachtet wurde, eitrte und vorgestern Nacht mußte der Unglückliche, nachdem er 8 Tage am Starrkrampf darniederlag, sein junges Leben lassen.

\* Gaudersbachshausen, 13. Nov. Das durch den hiesigen Gemeinderath gebildete Eisenbahn-Komitee hat seine erste Sitzung abgehalten. Es soll die alten Verbindungen mit den zunächst interessirten Gemeinden, wie Königheim, Schweinheim, Hardheim und Höpfingen wieder anbahnen.

pp. Gos (N. Baden), 14. Nov. Letzten Sonntag wurde in hiesiger Gegend die „Kirchweih“ gefeiert, welche sich alter Sitte gemäß auch noch auf den Montag und Dienstag ausdehnte. Da ging's nun allenthalben hoch her. Bei einigen jungen Burken von hier nahm jedoch am Montag Nachmittag die Lustigkeit ein jähes Ende. Dieselben mochten wohl nicht mehr ganz nüchtern sein, als sie im Gasthaus „zum Engel“ Wortwechsel bekamen, der sich auch im Hofe noch fortsetzte. Insbesondere einer schien die andern durch seine Ausbreuungen zu beleidigen und zu reizen. Da gab ihm einer ein paar Faustschläge in's Gesicht, was aber nur zur Folge hatte, daß jener immer wieder rief: „Und ich laß's noch einmal.“ Jetzt wurde er von mehreren Burken zu Boden geworfen und mit Faustschlägen und Fußtritten gebrügelt bearbeitet. Das half, jetzt war er ruhig, lag am Boden und regte sich nicht mehr. Erst gingen die Felder davon, kamen aber bald wieder, um dem Mißhandelten wieder auf die Beine zu helfen. Allein alle Bemühungen waren vergebens, er begann zu röcheln. Nun mochten sie wohl etwas Herzklopfen bekommen haben, denn ihr Gesicht war merklich bleicher geworden, als sie bald darauf von der Gendarmerie abgeholt wurden. Der Mißhandelte wurde nach Hause getragen und soll schwere innere Verletzungen erlitten haben, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

\* X. Fahr, 14. Nov. Nachdem vor einiger Zeit der Ministerialreferent Herr Geh. Ober-Reg.-Rath Bacherer das Amtsgerichtsgebäude wegen der beklagten Zustände besichtigt werden, wie die „N. Bz.“ hört, zur Zeit Erhebungen über einen geeigneten Bauplatz veranstaltet. Am meisten Aussicht soll der jetzige Amtsgerichtsgarten haben. — Wie dieselbe Zeitung weiter hört, soll am 25. Wiederkehrt des Sedontages im nächsten Jahre den Wackeren aus Fahr, welche den 1870er Feldzug mitgemacht haben, ein dauerndes Denkmal gesetzt werden. Der Stadtrath beabsichtigt, ein solches im Stadtpark zu errichten, bestehend aus einem Sandsteinblocke, in den eine Bronzeafel mit den Namen der Kämpfer zu dauerndem ehrendem Gedächtniß eingelassen würde. Die Kosten sollen auf die Stadtkasse übernommen und in den nächsten Voranschlag eingestellt werden. — Der Urkunden-Schrein, den die badischen Städte und Gemeinden dem Großherzog Friedrich gestiftet haben, ist im Rathhaussaal aufgestellt und kann Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr und Nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr besichtigt werden.

\* Freiburg, 14. Nov. Das vom Vorsitzenden des Vereins zur Erhaltung der Volkstrachten angeregte Projekt einer Ausstellung sämtlicher Trachten des Landes, welche von der Großh. Direktion der Sammlungen für Alterthums- und Völkerkunde in Karlsruhe mit Zustimmung Großh. Ministeriums des Kultus und Unterrichts des Vereines in höchst dankenswerther Weise zur Verfügung gestellt wurden, soll in hiesiger Stadt im Laufe des nächsten Sommers verwirklicht werden. Außer der Ausstellung der Trachten sollen zugleich das bürgerliche und häusliche Zimmer, die Küche aus früheren Zeiten, die Hausindustrie des Schwarzwaldes, sowie Silber, die ältere Kostüme und Trachten von Ehedem und jetzt darstellen, zur Anschaffung gebracht werden. — Der Großh. Oberschulrath wurde ersucht, dem Besuch für reisende Jugend einen Aufschuß über die Bedeutung der Trachten, welchen Herr Stadtpfarrer Dr. Hans Jakob zu verfassen sich bereit erklärt hat, einzusenden.

\* Hinzigtal (N. Wolsach), 14. Nov. Am Sonntag den 18. d. M. wird in Zell a. H., auf dem Gröberhof, eine Vespere abgehalten, welche dem Zweck verfolgt, durch Bittschriften, insbesondere für jene Krieger, die durch die Feldzüge an ihrer Gesundheit geschädigt worden sind, Unterstützung zu erwirken. Zu dieser Versammlung sind die Reichstagsabgeordneten eingeladen worden.

\* Zell i. B., 14. Nov. Gestern Nachmittag nach 3 Uhr brach in der Fabmann'schen Baumwollspinnerei Feuer aus. Durch schnelles Eingreifen der Feuerwehr wurde das Feuer auf seinen Herd, einen Baumwollagerraum, beschränkt und bald bewältigt. Der Schaden wird auf mehrere Tausend Mark geschätzt. Die Firma ist versichert. Die Entstehung des Brandes ist unbekannt.

\* Zeffekten (N. Waldsbüt), 14. Nov. Auf den Schienen der Eisenbahnstation Neuhäusen fand man, lt. „Konst. Bzgt.“, einen ziemlich großen Eichensack, der wahrscheinlich eine Entgleisung hätte herbeiführen sollen. Doch wurde der räthselhafte Plan des noch unbekanntem Thäters vereitelt.

Aus den Nachbarländern.

\* Admühl (Würt.), 14. Nov. Hier ereignete sich bei dem Bauern Friedrich Wolf ein schreckliches Unglück. Der 16 Jahre alte Sohn wollte auf Veranlassung eines jüngeren Bruders mit einer an der Wand hängenden Flinte ein Zündhütchen abschließen. Das Gewehr war unglücklich weise geladen und in dem Augenblick des Abdrückens kam die 9 Jahre alte Schwester zur Thür herein, welcher der Schuß in den Hals ging, was den augenblicklichen Tod zur Folge hatte. Der Thäter wurde festgenommen und an das Gericht eingeliefert.

„Jugwelle.“

Opernblüthe in 3 Acten von Ferdinand Graf Spork. Musik von Max Schillings.

Erstaufführung am Großh. Hoftheater zu Karlsruhe am 13. November.

Am Großh. Hoftheater zu Karlsruhe fand nunmehr am Dienstag die von Max Schillings — Text von Ferdinand Graf Spork — stück. Die Handlung ist aus Zeitbüchern und Vornotizen wohl so bekannt, daß wir hier uns auf das Wesentlichste beschränken können: Klause, der Wikingerbüchse, wird bei dem Versuch, Jugwelle aus den Mauern ihrer väterlichen Burg, Stadgard, zu rauben, von Gese, ihrem Pflegebruder, niedergeschlagen. Jugwelle sucht die Fehde zu enden, indem sie sich freiwillig, dem nach ihrer Meinung todtten Klause vermahlt; doch dieser, von dem Schlag nur betäubt, erhebt sich wieder, macht sein Recht geltend und führt Jugwelle triumphirend mit sich davon. Der zweite Akt führt uns in die Halle der Thorsteinsöhne. Vergebens hat Klause um die Liebe Jugwells geworben — nur Bran, seinem jüngern Bruder, gelang es manchmal, durch Gesang und Harfenpiel ihr ein Lächeln zu entlocken. Ihr ganzes Sinne ist nur auf Rache gerichtet; sie verlangt daher von Klause als Preis für ihre Liebe seine Auslösung mit ihrem Vater und er, dem ihr Reiz alle Sinne gefangen nahm, willigt ein, noch in der Nacht mit ihr nach Stadgard hinüber zu eilen. Bran aber trägt sie auf, eine Fackel an der Spitze zu befestigen, um ihnen in der Dunkelheit den Rückweg zu weisen. Doch die Fackel war das Zeichen für den Feind, und noch während Bran diese fürchterliche Wahrheit ausdämmert, erschleigt der Geist des eben gemordeten Klause und ruft ihn zu ihm an Jugwelle auf. „Bruder Bran, achte des Eides“, tönt es schaurig durch die Nacht. Bran holt sich seine verrostete Axt aus dem Winkel und beginnt diese zur Rache zu schleifen. Den Schluß des Aktes bildet die Erbtheilung — seinen Brüdern alles Gut — ihm nur das Recht der Rache. Im dritten Akte finden wir Jugwelle am Meeresstrand in Gese's Armen. Doch vergebens sucht sie bei ihm Frieden, stets und überall peinigt sie die Erinnerung an Klause's Ende. Bran, der Rächer, tritt jetzt auf, erschlägt Gese und will die Waffe schon auf Jugwells Haupt niederfallen lassen — da überflutet das Mondlicht ihre Züge, und das Weil entfällt seiner Hand. Während des Kampfes, der sich zwischen seiner Liebe und seiner fürchterlichen Pflicht entspinnt, erwacht auch in Jugwelle die bisher ihr unbewußte Liebe zu ihm, von dem sie Klause's Schatten trennt. Von dem fleten Mahnruf des Geistes gedrängt, unsäglich einander anzugehören, steht ihr Schicksal klar vorgezeichnet vor ihnen. Jauzogen trägt Bran Jugwelle auf seinen Armen hinab an den Strand und besteigt mit ihr das Schiff, auf welchem die Reste Gese's den Flammen übergeben werden soll. Zwei freiwillige Sühnopfer, die blutige, lange Fehde zu enden, fahren sie langsam auf das Meer hinaus — da gleitet auf gepenstlichem Boot Klause's Geist heran, und wie sich beide Schiffe verfahren, versinken sie in die Fluthen. Am Strande aber verlobten sich die Mannen aus Stadgard mit denen der Thorsteinsöhne, in dessen Brans Axt in das Meer versenkt wird.

Der Text verräth in seiner Idee, wie in seiner Ausführung, worunter besonders auch die kraftvolle, an hochpoetischen Zügen reiche Sprache, das Walten eines dramatischen Genies allerersten Ranges. Der zweite Akt insbesondere bringt Situationen, welche nicht hinter den der Wagner'schen Dramen zurückstehen. Ein liebliches Lied aus dem Munde des träumerischen Sängers — während draußen Nord und West wüthen; ein Mann, der das Weil zum Worte der geliebten Frau schleift; ein Weib, das Liebe beuchelt, um dem Vertrauenden den Tod zu bringen — das sind Momente, durch die Graf Spork eine Veranlassung für das Fingern tragischer Effekte bewiesen hat, daß kleinliche Bedenken (wie z. B. ob die Massenkämpfe des ersten Aktes nicht unerfüllbare Anforderungen an die Regie und ihre Mittel stellen) unbedingt vor dem großen Zug des Ganzen zurückweichen müssen.

Ueber die Musik, welche Herr Schillings zu diesem — für ihn wie für keinen Andern geeigneten — Text geschrieben hat, dürfte es schwer sein, mit einem Wort zu urtheilen. Es gilt von ihr zunächst daselbe, was von der Dichtung, — sie hat einen großen Zug, sie trägt den Stempel des bedeutenden Talentes, wenn nicht des Genies. Die Verarbeitung der verhältnismäßig einfachen Motive ist ein Zeugniß höchster Befähigung und umfassenden Wissens — schon für sich allein ein Grund, das Werk zu dem Besten, was seit Wagner für die Bühne geschrieben wurde, zu zählen; die Ursprünglichkeit der Erfindung aber, welche neben wenigen Anklängen an Bekanntes unbedingt originell ist, erhebt es auf den Gipfel der nachwagner'schen Entwicklung. Zu all dem kommt noch ein Moment — es ist dies die virtuos getroffene, nordisch-däner'sche Stimmung, welche Musik und Dichtung beherrscht — man meint dem Rauschen der Wogen zu lauschen, in die weiße Brandung im Fjord zu blicken, den Duff der See zu athmen. — Wenn wir trotz aller dieser Vorzüge kleine Ausstellungen nicht unterdrücken können, so möge man bedenken, daß an einem vollendeten Werke sogar der kleinste Fehler auffällt;



... Fehler wollen wir die manchmal fast zu absichtlichen ...

Die Aufführung läßt sich mit einem Wort als eine ...

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 15. Nov. ...

Projektions-Ausstellungen-Vortrag. Morgen, Freitag, Abend 7 Uhr ...

Handel und Verkehr.

Mannheimer Effektenbörse. Die gestrige Börse der ...

Mannheimer Getreide-Börse. Mitteres Amerika ...

übrige Termine ruhiger. Hafer vernachlässigt. Mais mehr ...

Mannheim, 14. Nov. Weizen per Nov. 13.45, per März ...

Berlin, 14. Nov. An der heutigen Produktenbörse ...

Hamburg, 14. Nov. Kaffee good average (1/2, Ko.) per ...

Breslau, 14. Nov. Spiritus 70er (100 Ltr.) per Nov. ...

Bremen, 14. Nov. Petroleum (50 Ko.) loco 4.85, Schmalz ...

Wien, 14. Nov. Die Haltung der Fruchtbörsen war ...

Wien, 14. Nov. Frühjahrs-Weizen (M.-Str.) 6.77 Geld ...

Bücherschau.

Der in Nr. 215 der „Badischen Presse“ vom 14. September ...

Telegramme der „Badischen Presse.“

Berlin, 15. Nov. Der „Kotlanz“ meldet aus Petersburg ...

Berlin, 15. Nov. In einer gestern im zweiten Berliner Reichstagswahlbezirk ...

mit Bollmars Behandlung der Agrarfrage sei nicht anzufangen ...

Barzin, 15. Nov. Das Befinden des Fürsten Bismarck ...

Budapest, 15. Nov. Wie verlautet, reiste Wekerle ...

Paris, 15. Nov. In Perpignan fand die Polizei im Garten ...

Versailles, 15. Nov. Hier ist wiederum ein angeblicher ...

Brüssel, 15. Nov. Die Kammer beschloß dem heutigen Ledum ...

Antwerpen, 15. Nov. Gestern Nachmittag hat sich hier ein ...

London, 15. Nov. Die Meldung, daß Graf Haffeldt auf ...

London, 15. Nov. Einer Meldung aus San Francisco zufolge ...

Familiennachrichten.

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe. Geburten: 5. Nov. ...

Scheuengebote: 13. Nov. Friedrich Brian von Bergwangen ...

Schließungen: 13. Nov. Karl Dumann von Ruff, Schlosser ...

Todesfälle: 11. Nov. Anna, alt 1 Monat 27 Tage, Vater ...

Auswärtige Todesfälle. Pforzheim. Friedrich Abrecht, 85 J. a. — Wils. Sattler ...

Bereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, 15. November: Athleten-Gesellschaft „Herkules“. 9 Uhr ...

Briefkasten.

F. O. in Z. Nr. 141610 d. Marienbg. Bött. hat nicht gewonnen.

Armutte Zeine jeder Art verhält elegant mein vielfach patentierter „Egalisator“.







# Chrysanthemum-Ausstellung

## in der Ausstellungshalle

vom 17. bis 20. November,

13469.2

am ersten Tag geöffnet von 12 Uhr Mittags, an den anderen Tagen von 9 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends.  
Eintrittspreis am ersten Tag 40 Pfg., die übrigen Tage 20 Pfg.

**Glückshafen.**

### Ständer-Versteigerung.

Freitag den 16. November, Nachmittags 2 Uhr, werden im Auftrag der Pfandleiherin Frau Seckesser die ihr verbliebenen verbleibenden Ständer von Nr. 4179 bis 4188, als: Herren- und Frauenkleider, Weiszeug, gold- und silb. Uhren, Ringe, Schuhe und Stiefel, Reanlatoren, Silber, Barometer etc. im Auktionslokal Jähringerstraße 29 gegen Baarzahlung öffentl. versteigert, wozu Liebhaber höflichst einladet

**S. Hirschmann,**  
Auktionsgeschäft.

### Fabrik-Versteigerung.

Am Freitag den 16. November, Nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Lokale, Jähringerstraße 10, gegen baar: 2 bereits neue eiserne Ladentische, 1 neues Sopha, 3 neue Bettroste mit Matrassen und Kopfkissen, 1 Tafelwanne mit Gewichten, 1 Schnellwanne, 1 Wurstfüllmaschine, 1 Nähmaschine, 1 Parthe abgelegte Eisen, 1 noch gut erhaltene Gaslyra und verschiedene Gegenstände.

**E. Hausenstein,**  
Auktionsgeschäft.

NB. Möbel und Waaren werden zu Versteigerung fortwährend angenommen. 13467.2

### Winter-Paletots, complete Anzüge

und **Hosen** nach Maass empfehle in größter Auswahl und feinsten Ausführung zu den billigsten Preisen.

**A. Berwanger,**  
Herrenmode-Magazin,  
Kaiserstraße 169. 13442

### Glück auf!

Zur heutigen Straßburger Ziehung sind nur noch wenige Lose zu haben, per Stück M. 1.—.  
Zur demnächstigen Weimarer Lotterie empfehle noch Lose per Stück M. 1.—, 11 Stück M. 10.—, 28 Stück M. 25.—; fernerhin Zertwanger-Lose M. 1.—, Ulmer Geldlose M. 3.—, bei Wehrabnahme entsprechenden Rabatt. 13490

**Carl Götz,**  
Verhandlung, Hebelstraße 15.

### Lebens-Versicherung.

Durch Zuweisungen von neuen Versicherungen für eine Gesellschaft ersten Ranges kann sich jeder Mann ein hohes Nebeneinkommen sichern. Schon bei Aufgabe der Adressen werden für die zu Stande kommenden Verträge die vollen Agenturprovisionen vergütet.  
Offerten unter Nr. 13460 an die Expedition der „Bad. Presse“ erb

### Wer leiht

einem Geschäftsmann gegen gute Sicherheit 600 Mk. auf 1/2 Jahr. Offerten bittet man in der Expedition der „Bad. Presse“ abzugeben unter Nr. 13474. 2.1

### Zur Schützenliedl.

Donnerstag den 15. November: 13479

## Reuter-Concert.

Neueste Kostüm-Nummer Otto Reuter's:

Herr Leist in Afrika!

Freitag: Zum Nussbaum.

Samstag und Sonntag: Zum Elefanten.

### Gärtnerei- und Pflanzen-Versteigerung.

Montag den 19. November d. J., Vormittags 9 1/2 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, werden wegen Ableben des Gärtners A. Harnisch hier, Kaiser-Allee 17, neben der Brauerei Brink, gegen Baarzahlung versteigert:  
Ca 300 Palmen (Cycas, Kentien, Latanien pp.), Lorbeerbäume, Kirschlorbeer, Aucuba und allerhand Dekorationspflanzen, hochstämmige und niedrige Rosen, ein großes Sortiment präparierter Stauden, Freiland-Pflanzen, Coniferen, Sträucher, Blatt- und Zimmerpflanzen aller Art und in großer Auswahl; ferner 1 Gewächshaus, circa 60 Frühbeetsfenster, Wasserleitung, Stellagen, Schattendecken, 4 eiserne Deisen, Fässer, Kofenkästen, Blumentöpfe etc. etc. 13380.4.3  
wozu Liebhaber und Wiederverkäufer höflichst einladet

**B. Kossmann, Auktionator.**

## Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Karlsruhe und Umgegend theile hierdurch mit, daß ich das Geschäft meines verstorbenen Mannes weiterführen werde, und daß ich zur Leitung desselben einen tüchtigen Vertreter habe. Ich hoffe, daß ein geehrtes Publikum das meinem verstorbenen Manne bewiesene Vertrauen auch auf mich übertragen wird.

**Frau Stohner Wwe.,**  
Karlsruhe, Waldstraße 33.  
13443.2

### Wichtig für Herrenschneider.

Eine Sammlung von 100 auffühender, abgepaßter Schnittmuster für Sacco's, Röcke, Westen und Kermel je zu 25 Stück zusammen nur M. 5.—. Versandt unter Nachnahme

**Emil Kopp, Zuschneider, Fahr i. Baden.**  
Ferner ertheile Unterricht im Zuschneiden nach neuesten Wienermoden billigt. Direkte Anfertigung aus den Stoff ohne Grundmodell und vorhergehendes Schneiden von Papiermodellen; dabei das sicherste und einfachste System. Lehrbuch zum Selbstunterricht mit 60 Abbildungen M. 4.—. Dankes- und Anerkennungs schreiben stehen zu Diensten. 13486.6.1

NUR RECHT UNTER RUSSISCHER KRONS-BANDEROLLE



**WAWANE**  
RUSSISCHE THEE-EXPORT-GESellschaft  
Moskau  
ECHT RUSSISCHER THEE.

Zu haben bei:  
**V. Merkle, Carl Roth, J. Schaadt, Kaiserstraße 122, Herm. Munding, H. Baumann, Kreuzstraße 10.** 13449.1.2.1

### Die Weinhandlung Louis Schneider,

Douglasstraße 15, empfiehlt vorzüglich gebaute weiße Tischweine von 40 bis 70 Pfg., rote Tischweine von 60 bis 100 Pfg. an in Gebirgen oder Flaschenbezug nicht unter 20 Liter. Großes Lager in Flaschenweinen verschiedener Jahrgänge und Preislagen. 10730\*

### Gänselebern

werden fortwährend angeliefert. Bürgerstraße 17. 12195\*

### Weiß, lang, stark, sehr scharf! Meerrettig

verfendet unter Nachnahme 100 St. für 2, 4, 6, 8 und 10 Mk.; bedeutend besser als bayerischer Meerrettig. 12591.20.13

**A. Spiess, Leipzig, Markthalle.**  
Guten billigen Mittagstisch empfiehlt 12305.8.8  
**Ch. Weigle,**  
„Schützenkaserne“, neben der H. Kirche

### Gänselebern

werden fortwährend angeliefert Kreuzstraße 10, eine Sitze hoch, bei der kleinen Kirche. 13449.1.2.1

### Gänselebern

werden fortwährend angeliefert: 11360 Erbprinzenstr. 21 2. St.

### Freundschaftlicher Stenografen-Club Karlsruhe.

Vereinslokal: Zur Götterdämmerung, Kaiser-Bajazzo. Jeden Freitag, Abends 8 Uhr, Unterrichts- und Übungsstunden. — Dauer eines Lehrgangs 6 Stunden. — Unterricht unentgeltlich. Auf Wunsch auch Privatunterricht. 1020

### Verein von Vogelfreunden in Karlsruhe.

Heute Donnerstag: Vereinsabend. Der Vorstand.

### Robert Schill, Goldarbeiter,

Herrenstraße 25 empfiehlt sein grosses Lager in 13465.2.1 sämtl. Goldwaaren sowie im Vergolden, Versilbern, Vernickeln und Reparieren.

### Billigste u. beste Bezugsquelle für marinierte u. geräucherte Fische.

Hiermit unterbreite ich Ihnen meine neueste Preisliste ab hier, netto Cassa freibleibend: 13461.15.1

Feinste Delicatess-Bismarckharinge: 4 l. Dose, 30-35 Stück, à M. 2.80, bei Abnahme v. 5 Dosen à " 2.60, " 10 " " " 2.40.

Feinste Riesen-Bratharinge: 8 l. Dose, 60-65 Stück, à M. 3.50, bei Abnahme v. 5 Dosen à " 3.60, " 10 " " " 3.40, " 20 " " " 3.20.

Russ. Sardinen, feinste Marke: 5 Kilo-Faß, 100-120 St., à M. 2.20, bei Abnahme von 5 Faß à " 2.—, " 10 " " " 1.90, " 20 " " " 1.80.

Feinste doppelgerollte Berliner Rollmops: 30-35 Stück, à M. 2.20. Täglich frisch vom Rauch.

Feinste Kieler Süß-Bücklinge: 40-50 St., à M. 1.70-2.20.

Riesen-Lachsharinge, das größte, was es darin giebt: 10-15 St., à M. 2.—, in Bahnkisten, 40 Stück, bed. billiger. Hochachtungsvoll

**Josef Kohler, Karlsruhe, 34 Jähringerstraße 34.**

### Herrnmode-Magazin A. Berwanger,

Kaiserstraße 169, Haupt-Niederlage der 13441 I. u. E. Hof-Gut-Fabrik J. Heinzl. Ita in Wien und Borsalino, Giuseppa & Fio., Igl. ital. Hofl., Alessandria. Beste Fabrikate in weichen und steifen Herren-Filzhüten. Neueste Façons.

### Kostlich-Anerbieten.

Kleine Gesellschaft von 4-6 besseren Herren findet guten bürgerlichen Mittagstisch zu mäßigem Preise. Anzurufen Kaiserstraße 132, oberster Stock des Vorderhauses.

Wer seine Uhr schnell, gut und billig repariert haben will, der gehe zu Uhrmacher **F. Joseph,** Amalienstr. 9. 8079.150.67

### Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Donnerstag den 16. November, 4. Quartal. 125. Abonn.-Vorstellung.

### Die Braut von Messina,

oder: Die feindlichen Brüder. Trauerspiel in vier Akten, mit Chören, von Schiller. Regie: Direktor Hanke. Ouvertüre (C-dur) von L. van Beethoven. Personen: Donna Isabella, Fürstin von Messina . . . Fr. Reitel, Don Manuel, } ihre Söhne } Fr. Herz, Don Cesar, } Fr. Höder, Beatrice, } Ritter im Ge } Fr. Bernbl. Cajetan, } folge Don } Fr. Marl. Berengar, } Manuel's } Fr. Kempf. Manfred, } Ritter im Ge } Fr. Reiff. Bohemund, } folge Don } Fr. Schilling. Roger, } Cesar's } Fr. Andrieh. Hippolyt, } Diego, ein alter Diener der Fürstin . . . Fr. Wassermann. Langelot, } Boten . . . } Fr. Gallego. Olivier, } Ritter im Gefolge des Don Manuel und Don Cesar. Die Aeltesten von Messina. Knaben. Herolde.

Die Handlung geht in Messina vor. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 1/10 Uhr. Kassenöffnung 6 Uhr. Kleine Preise.

Freitag den 16. November, 4. Quartal, 126. Abonn.-Vorstellung. Zum ersten Male wiederholt: Zingwilde. Opern-Adaptation in drei Akten von Ferdinand Graf Sporr. Musik von Max Schilling's.

### Festhalle grosser Saal.

Freitag den 16. November

### Außerordentliche Separat-Demonstrationen

mittels des electrischen Niesen-Projektions-Mikroskops durch 13470

### Physiker Albus.

Dieses wundervolle „Niesen-Projektions-Mikroskop“, das größte seiner Art, ist ein Apparat, welcher vom electrischen Strome gespeist, die in ihn gestreckten Gegenstände in die 5 millionenfache Vergrößerung auf eine weiße Fläche von 500 Quadratfuß projectirt. Diese spiellose Vergrößerung läßt die Gegenstände der Bau- und Bildhauerkunst in ungeahnter Plastik herrlich hervortreten und gewährt bei den der Schatzkammer der Natur entnommenen Präparaten dem unbewaffneten Auge des Zuschauers die überraschendsten Einblicke in die geheimnißvolle Wunderwelt der Natur.

Programm: 1. Theil: a) die unerschöpfliche Welt, b) Nordenskjöld's Nordpol-Expedition 1873-1880. — 2. Theil: Wanderung durch die Schweiz und Italien. — 3. Theil: Reife um die Erde mittelst Blüthiges in dreißig Minuten etc. etc.

Preise der Plätze: Nummeriertes Speeritz M. 2.50; I. Parquet M. 1.75; II. Parquet M. 1.—; Parterrefuß M. —.60; Gallerie —.30

Vorverkauf von Karten am Vortragstage Mittags 11-2 Uhr nur an der Kasse der Festhalle. Kassenöffnung u. Einlass 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. — Ende 9 Uhr. Es findet unwiederrücklich nur diese Separat-Demonstration statt.



# Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- und Damen-Confectionsgeschäft

## S. Model, Karlsruhe

beehrt sich, den Eingang sämmtlicher Neuheiten

### für Herbst und Winter

in farbigen Kleiderstoffen, schwarzen Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Regenmänteln, Jacken, Umhängen, Capes, Radmänteln, Costümes, Morgenröcken, Unter- röcken, Blousen, Kindermänteln, Kinderkleidchen, Knaben-Anzügen u. s. w.

ergebenst anzuzeigen.

Roben knappen Maasses und Reste von Kleider- stoffen, Seidenstoffen u. s. w. sind jeweils **Freitags** zu sehr billigen Preisen zum Verkauf aufgelegt.

13489

Portofreier Versandt von Mustern, sowie Aufträgen von 20 Mark an.

**Kaiser-Panorama.**  
99 Kaiserstrasse 99.  
Morgens 10 bis Abends 10.  
Eintritt 30 Pf., Kinder 20 Pf.  
Abonnement: 5 Reisen 1 Mk.  
11. bis mit 17. November:  
**Turin, Asti, Pavia,  
Mailand.**  
Neue Aufnahmen.  
Schulkinder: Mittwochs von  
12-5 Uhr 10 Pf.

### Das Möbellager

von **L. Küchler Wwe.,**

Waldstraße 14,

empfehlen in schöner Ausführung und zu billigen Preisen: Salons, Wohn-, Speise-, Schlafzimmers- und Küchen- einrichtungen, sowie auch einzelne Gegenstände, Spiegelschränke, Buffets, Verticos, Schiffschiffen, ein- und zwei- thürige Kisten, vollständig aufgerichtete Betten, Tischgarnituren, und ein- fachere Kanapés, Divans, Rohrstuhl in größter Auswahl, Spiegel mit Consoles u. Peller-Trumeaux. Ganze Ausstattungen werden besonders berücksich- tigt. 9987.52.13

### Photogr.-artist. Atelier Walter Reimer

(Fr. Bangler's Nachfolger)

3 Erdprinsenstrasse 3.

Habe obiges Geschäft auf meine Rechnung übernommen und bin durch langjährige Thätigkeit als Geschäftsleiter der ersten Firmen des In- und Auslandes in der Lage, allen Anforderungen der Neuzeit in jeder Beziehung gerecht zu werden. Das Atelier ist mit den modernsten Ein- richtungen ausgestattet.

Zum bevorstehenden Welt- nachtsfest empfehle als Spe- cialität:

### Photocrayon - Portrait,

in künstlerischer Beziehung jedem anderen Verfahren überlegen, be- sonders auch für Vergrößerungen sehr geeignet. **Colorirte Portraits** in tadelloser Aus- führung. 13282.33  
Prompte Bedienung. Mässige Preise.

### Corjetten.

So lange Vorrath, verkaufe eine größere Partie Corjetten (Seiden- heitskunst) zu Fabrikpreisen enorm billig. 12938.54

**D. Schwarzwälder,**  
Kaiserstrasse 22.

### Gebr. Kusterer,

Karlsruhe,

Telephon Nr. 80, Zirkel Nr. 24,

empfehlen zu Fabrikpreisen

### Bierflaschen,

1/2 und 1/3,

mit Siemens Patent- oder Bügel- verschlüssen, ab Lager hier oder ab Fabrik;

ferner **Flaschen** ohne

Verschlüsse, sowie

**einzelne Bestandtheile**

**zu Verschlüssen,**

**Abfüllapparate,**

**Abfüllschläuche,**

**Flaschenkasten und**

**-Kisten. 10248\***

### Schinken.

Feine zartschmeckende Delicatez  
Schinken von 4-8 Pfund wer- sende à 78 Pf. per Pfund; Roll- schinken 92 Pf. Bei 10 Pfund und darüber franco Zufendung gegen Nachnahme. 12943.51

**Th. Stoeckicht, Bonn a. Rh.**

**Aerztliche Anzeige.**  
Ich habe mich  
**Kaiserstrasse 110**  
als Arzt für  
**Ohren-, Nasen- u. Halskrankheiten**  
niedergelassen.  
Sprechstunden 10-12 und 3-5 Uhr.  
**Dr. med. Max Seeligmann,**  
früher I. Assistent an der Poliklinik für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten des Privatdocenten Dr. B. Baginsky in Berlin.  
Karlsruhe, den 1. November 1894.

**Alters- und Kinder-Versorgung,**  
Erhöhung des Einkommens, event. Steuer-Ermäßigung  
gewähren Leibrenten- und Kapital-Versicherungen der seit 1838 unter besonderer Staatsaufsicht auf Gegenseitigkeit bestehenden, bei 85 Millionen Mark Vermögen größte Sicherheit bietenden, mit öffentlicher Sparkasse verbundenen 7450.11.11  
**Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt**  
Prospecte durch die Direction, Berlin W. 41, Kaiserhofstraße 2, und den Director, Ernst Wegrich, Karlsruhe, Rowadtsanlage 15.

**Holzschneider-Schule für Damen.**  
Unterricht wird erteilt in Kerbschnitt, Flachschnitt, Aus- grundirung, Blumenschnitt, Leder- und Holzbrand u.  
Näheres in der Papierh. von **E. Langer, Kaiserstr. 218,** wo auch Sachen zur Ansicht ausgestellt sind. 11656.5.4

**Müller's Accord-Zither mit Patent-Stimmvorrichtung**  
übertrifft alle billigeren weit, sowohl (hauptsächlich) in dem wunderbar schönen milden Ton, als auch in der eleganten Ausstattung und soliden Arbeit. Dieselbe ist thatsächlich (selbst von einem Kinde) ohne Notens- kenntnis, ohne Lehrer in 1 Stunde zu erlernen.  
Prospecte mit vielen Zeugnissen gratis.  
Preis mit Schule, Leder, Ring, Schlüssel, Carton 16 Mk. 19133.3.2  
**O. Laffert's Nachf.**  
(Hugo Kuntz),  
Musikalienhandlung,  
Kaiserstr. 114.

**300 Pferde-Teppiche,**  
einige Tage über das Manöver benützt, 175 cm lang und 150 cm breit, à Stück Mark 1.50, Versandt gegen Nachnahme, hat abzugeben 18251.7.8  
**Jul. Weinheimer, Kaiserstr. 81/83.**

Das Bier-Depot für Karlsruhe und Umgegend der  
**Brauereigesellschaft zum Storch, vormalig**  
**Chr. Siek in Speyer,** liefert in Fässern jeder Größe  
**Hochfeines Bayerisches Lagerbier.**  
Halte mich zur gest. Abnahme den Herren Wirthen, Kaufleuten und Flaschenbierhändlern u. bestens empfohlen.  
Der Vertreter: **Louis Oeder,**  
Rüppurrerstraße 88, parterre.  
Auch nehmen die Herren  
**W. Reichert, zum Rhein. Hof, Adlerstraße 9,**  
**Merk, Eisbandlung, Durlacher-Allee 14,**  
Bestellungen entgegen. 10893\*

**ZUNTZ** Ginesischer 1894 Ernte  
à M. 2.50, 3.- 3.60,  
4.-, 6.- das Pfund  
Eigene Einfuhr von in vorzüglichsten  
A Zuntz sel. Wwe. Königl. Hof. Bonn, Berlin, Hamburg  
Qualitäten zu haben  
in Karlsruhe bei **O. Beaume-Volz Wwe.,**  
Röhrlingerstr. 102. **Fr. Benzell, Ecke Karls- und Amalienstraße,**  
**K. Friedrich Wwe., Röhrlingerstraße. 11318.5.3**

**Pr. Magdeb. Sauerkraut** mit Obst. Per 1/2, Ordoft M. 9.-, Eimer M. 7.-, Anta M. 4.-, 1/2 Anta M. 3.-, Postfach frei dort M. 2.25.  
**Pr. Solzgurken** per Anta M. 9.-, 1/2 Anta M. 5.-, Postfach frei dort M. 2.50.  
**Pr. Pfeffergurken** " " 15.-, 1/2 " " 8.- " " " 3.-.  
**Pr. Senfgurken** " " 18.-, 1/2 " " 10.- " " " 4.50.  
**Pr. Blaumenuns** 50 Kilo M. 12.-, Postfach frei M. 2.75 offerirt gegen Nachnahme od. vorherige Cass. **J. A. Schulze, Sauertraut, Magdeburg**

**CHOCOLADE-CACAO**  
**COMPAGNIE FRANÇAISE**  
3 Fabriken  
**Paris, Strassburg, London.**  
Ueberall zu haben  
in anerkannt vorzüglichen  
Qualitäten. 6146\*

**Tüchtige Glaser**  
werden sofort gesucht von 13446.3.2  
**Billing & Zoller.**